

Erfahrungsbericht: Erasmus in Turku, Finnland

von Katharina Michel, April 2020

Partnerhochschule

Das Wintersemester 2019/20 habe ich in Turku, im Süden Finnlands, verbracht und dort mein Erasmus-Auslandssemester an unserer Partnerhochschule, der Humak University, absolviert.

Die Humak University of Applied Sciences ist eine überschaubare private Fachhochschule mit mehreren Standorten in Finnland. In Turku befindet sich die Universität etwas außerhalb der Stadt auf einer der vielen kleinen Inseln: mitten im Grünen, direkt neben einem riesigen Golfplatz und mit direktem Anschluss zum Meer, natürlich inklusive Sauna. Einmal stündlich kann man die Insel nach einer 30-minütigen Fahrt mit dem Bus erreichen. Die Universität ist so abgelegen und klein, dass sie in Turku eigentlich niemand kennt. Insbesondere unter den zahlreichen Erasmus-Studierenden, die alle an einer der beiden großen Hochschulen der Stadt studieren, fühlt man sich dadurch als Exot und muss sich einmal mehr um internationalen Anschluss bemühen.

Gerade in den ersten Tagen auf der Insel wurden wir dabei aber großartig von unseren studentischen Tutor*innen unterstützt. Sie haben für unsere kleine 9-köpfige Erasmus-Gruppe (aus Deutschland, Spanien, der Slowakei und den Niederlanden) Spieleabende, Museumsbesuche und Pub Crawls organisiert und uns geholfen, uns schnell in der Stadt zurechtzufinden und uns heimisch zu fühlen.

Auch unser Erasmus-Koordinator und unsere Dozent*innen haben uns herzlich willkommen geheißen und waren jederzeit für uns ansprechbar. Das Verhältnis zwischen den Professor*innen und Studierenden in Finnland war für uns alle anfangs zwar etwas befremdlich; schnell haben wir uns aber an die informellen E-Mails, das Duzen untereinander, die gemeinsamen Saunabesuche und den vertrauten Umgang gewöhnt und sehr zu schätzen gelernt.

Erasmus-Programm der Humak University

Die Humak University bietet mehrere Studienprogramme für Erasmus-Studierende an und informiert darüber sehr übersichtlich und transparent auf ihrer Webseite – einer der Hauptgründe für meine Entscheidung, in Finnland zu studieren. Trotz der Möglichkeit, das zu meinem Sozialarbeits-Studium passende „Adventure Education“ Programm an einem anderen Standort der Humak University zu wählen, habe ich mich für das Programm „Cultural Management“ entschieden – nicht zuletzt, weil ich schon fast alle Module abgeschlossen und Lust auf etwas Neues hatte.

Neu waren dann nicht nur die Inhalte der Module Media Skills, Cultural Funding und Cultural Policy, sondern vor allem das finnische bzw. „humak'sche“ System des „Learning by Doing“, das durch das Inverted Classroom-Konzept realisiert wurde. Unsere Professor*innen sahen sich selbst als „Coaches“ auf unserem Erkenntnisweg. Diesen wiederum galt es in mehreren seitenlangen Lerntagebüchern festzuhalten, was sich bei nur ein bis zwei Tagen Uni pro Woche und nur wenig Input als herausfordernd darstellte.

Nichtsdestotrotz hatten die alternativen Prüfungsleistungen statt einer Klausur am Ende des Semesters einiges für sich und führten doch noch zu viel Wissensaneignung im Selbststudium.

Aufgelockert wurde dieses durch viele gemeinsame Museumsbesuche mit unserer „Finnish Language and Culture“ Dozentin und durch ein von der Hochschule organisiertes Praktikum im kulturellen Bereich, in dem wir unvergessliche Erfahrungen sammeln durften.

Wohnsituation

Während die internationalen Studierenden normalerweise gemeinsam in einem der beiden Studentenwohnheime Turku untergebracht werden, wurde unsere Unterkunft in einem Apartment eines Hotelunternehmens von der Humak University organisiert. Unsere Gruppe wurde auf drei Apartments aufgeteilt, die in der Stadt verteilt waren. Meine Unterkunft lag sehr zentral mitten in der Innenstadt. Die anderen Wohnungen etwas außerhalb machten die Lage aber mit ihrer Ausstattung und einer eigenen Sauna im Badezimmer wieder wett.

Prinzipiell war unser Apartment sehr gemütlich und umfänglich eingerichtet. Es wurde allerdings, obwohl es mit einem Einzelzimmer und einem Doppelzimmer nur für drei Studierende ausgelegt war, mit vier Leuten belegt. Die Lösung: ein weiteres Bett im offenen Wohnzimmer. Per Los wurden die Räume zugeteilt und so mein Schicksal, für die nächsten 3 Monate ohne Schrank oder Privatsphäre im Wohnzimmer zu leben, besiegelt.

Für die günstige Miete (260€ pro Monat) waren die Einschränkungen für die begrenzte Zeit hinnehmbar. Nachdem ich meinen Aufenthalt um zwei Monate verlängert und mir privat ein WG-Zimmer gesucht hatte, konnte ich mein Glück, eine eigene Tür zu haben, jedoch kaum fassen.

Leben im Gastland

Ich habe das Leben in Finnland und speziell in Turku in jeglicher Hinsicht genossen. Turku ist eine wunderschöne, gemütliche Studentenstadt, in der ich mich in kürzester Zeit wie zu Hause gefühlt habe. Während meines 6-monatigen Aufenthalts sind mir ausschließlich übermäßig freundliche, hilfsbereite Finn*innen begegnet, die auch noch ausnahmslos Englisch sprechen konnten. Besonders beeindruckt hat mich die Höflichkeit der Finn*innen immer wieder, wenn sie sich winkend und „Kiitos!“ („Danke“) rufend vom allzeit gut gelaunten Busfahrer verabschiedet haben.

Die Busfahrten in und um Turku waren mit unserer „Föli“-Karte sehr preiswert und auch Überlandfahrten nach Helsinki oder Tampere waren mit den Fernbussen überaus günstig. In den Sommermonaten beinhaltet die „Föli“-Karte sogar Fährfahrten zu den „Archipelago“-Inseln rund um Turku.

In der Stadt selbst gibt es ein vielfältiges Kulturangebot mit wirklich sehenswerten Museen und Theatern. Besonders empfehlenswert sind das „Aboa Vetus“, das Kunsthandwerks-Freilichtmuseum und das schwedische Theater.

Kulinarisch gibt es in Finnland auch viel zu entdecken. Lohikeitto, Karjalanpiirakka, Korvapuusti und Salmiakki muss man probiert haben. Dahinter verbergen sich Lachssuppe, Karelische Piroggen, finnische Zimtschnecken und Salzlakritze. Außerdem lohnt sich ein Besuch im „Fazer“ Schokoladenwerk – der finnische Schokoladenhersteller. Am Ende der Führung bekommt man hier sogar zehn Minuten Zeit, um sich durch alle Fazer-Schokoladensorten durchzuprobieren – Fluch und Segen zugleich.

Schwierigkeiten

Egal, wie lange man in Finnland wohnt, an die hohen Preise im Supermarkt wird man sich wohl nie gewöhnen können. Zwar waren die Sprachbarrieren beim Einkauf im Lidl durch die bekannten Produkte nicht allzu groß – die Preise aber schon. Auch ein Restaurantbesuch oder take-away-Essen war so gut wie unerschwinglich. Günstige Mahlzeiten gab es trotzdem – wenn auch nur in der Mensa. Für 2,60€ gab es auf unserem Campus ein riesiges Buffet, Getränke und frisches finnisches Brot inklusive.

Besondere Highlights

Der gesamte Erasmus-Aufenthalt war ein einziges Highlight, das ich nur jedem empfehlen kann. Was Finnland ganz besonders gemacht hat, war natürlich die wunderschöne Natur (auch wenn es leider keinen Schnee gab; der finnische Winter, vor dem mich so viele gewarnt haben, wollte sich einfach nicht einstellen) und die SAUNEN. Ein Leben ohne finnische Sauna kann ich mir nach den unzähligen Besuchen gar nicht mehr vorstellen. Und die Regel Nummer 1 ist: Es gibt in Finnland keine Saunaregeln! Ich habe einige Finn*innen zum Lachen gebracht, wenn ich ihnen von den Ruhezeiten, dem Saunahandtuch, den Fußbädern oder dem öffentlichen Nacktsein in deutschen Saunas erzählt habe. In Finnland gibt es das alles überhaupt nicht und in der Öffentlichkeit geht man nur mit Badebekleidung saunieren.

Ein weiteres Highlight waren die wunderschönen Reisen, die vom esn Turku organisiert wurden. Von Finnland aus kann man ganz unkompliziert mit der Fähre nach Stockholm, Tallinn oder St. Petersburg fahren, was man unbedingt nutzen sollte. Auch die Busfahrt nach Lappland mit einem Besuch beim Weihnachtsmann, einer Husky- und snowmobil-Tour, einem Ausflug nach Norwegen und den Nordlichtern bleibt unvergessen.

Was ich aber am wenigsten missen möchte, sind die Menschen, die ich in Turku kennengelernt habe. Durch den Erasmus-Aufenthalt, die Verständigung auf Englisch, den Kontakt zu so vielen Menschen aus der ganzen Welt, das freie Reisen (durch Corona wirken die Erlebnisse mittlerweile so surreal) und die Möglichkeit, in einem anderen Land zu studieren, fühlt man sich in Europa, in der Welt zuhause und kehrt mit einem Gefühl von „alles ist möglich“ zurück. Ich kann daher nur jedem ans Herz legen, die Möglichkeit zu nutzen und über das Erasmus-Programm ins Ausland zu gehen.

